

2. Feministische Klimakonferenz 23.09.2023

“Green Deal ohne Frauen?” | MEP Monika Vana

Die Klimakatastrophe ist nicht geschlechtsneutral. Green Deal und Wiederaufbauplan der EU lassen aber eine feministische Dimension vermissen. Wir brauchen dringend die konsequente Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting in allen EU-Politikbereichen! Keine Energiewende ohne Geschlechtergerechtigkeit! Frauen und Mädchen sind mächtige „Agents of change“.

Der Green Deal (laut Kommissionspräsidentin von der Leyen ein „Man on the Moon Moment“) ist ein lange und hart erkämpfter Meilenstein für Europa. Darin verpflichtet sich die EU, bis 2050 klimaneutral zu werden und die Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55% zu reduzieren. Der Green Deal und das zugehörige umfangreiche EU-Gesetzespaket „Fit for 55“ sind notwendig, um die Pariser Klimaziele zu erreichen und muss - insbesondere angesichts der zunehmenden Blockadehaltung der Rechten und Konservativen bei klima- und umweltpolitischen Maßnahmen - konsequent vorangetrieben werden.

Der Green Deal muss um Sozialunion und Gleichstellung ergänzt werden!

Da die Klimakrise marginalisierte/vulnerable Bevölkerungsgruppen am härtesten trifft, müssen sich unsere politischen Antworten nicht nur auf die Verringerung der CO₂-Emissionen konzentrieren, sondern diese Maßnahmen auch so gesetzt werden, dass bestehende Geschlechterungleichheiten und damit zusammenhängende strukturelle Disparitäten intersektional behoben werden. Der Green Deal muss daher dringend um eine soziale und Gender-Dimension ergänzt werden mit dem Ziel des Empowerments von Frauen und Mädchen: in Form einer Sozialunion mit europaweiten Mindesteinkommen und einem Care Deal zum Ausbau sozialer und Pflege-Infrastruktur - sowie durch eine Union der Gleichstellung mit nachhaltigem Gender Mainstreaming und Gender Budgeting. Diese beiden Bereiche sind es auch, die in vielen EU-Maßnahmen fehlen, u.a. auch im milliardenschweren Wiederaufbaufonds, der zwar quantitative Klima- und Digitalziele vorsieht, jedoch keine sozialen oder genderpolitischen Kriterien beinhaltet. Ich sage: Keine Klimagerechtigkeit ohne soziale und Geschlechtergerechtigkeit! Frauen und Mädchen sind unerlässliche „agents of change“ beim Übergang zu einer grünen und gerechten Wirtschaft!

Um die Unterschiede in Zahlen zu veranschaulichen: In Europa verursachen Männer laut einer Untersuchung der Swedish Defence Research Agency zwischen 8 und 40 % mehr Emissionen als Frauen, hauptsächlich aufgrund von Mobilität, Kauf- und Ernährungsgewohnheiten¹ (vgl. „Green-feminine Stereotype“²). Zugleich wird EU-weit der Großteil unentgeltlicher Sorgearbeit von Frauen erbracht, wodurch sie am Zugang zu Beschäftigung gehindert werden bzw. öfter in prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten. Hinzu kommen Probleme wie geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede oder der Pension Gap³. Solange wirtschaftliche Macht ungleich verteilt ist, sind Frauen auch

von Teuerungen und Energiearmut überproportional betroffen. Weltweit sind laut den Vereinten Nationen 80% der Klimaflüchtlinge Frauen und Mädchen, was auch daran liegt, dass sie oft in besonders betroffenen landwirtschaftlichen Bereichen tätig sind und dabei mit den unmittelbaren Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert werden⁴.

Strukturelle Ungleichheiten tragen dazu bei, dass vor allem Frauen und marginalisierte Gruppen von den Auswirkungen einer Krise härter getroffen werden.

Brauchen eine "green, just and feminist transition"!

Es gibt zwar einige begrüßenswerte Ansätze auf EU-Ebene die Klima- und soziale Frage zu verbinden („Green and just transition“), u.a. durch einen Just Transition Fund und den neuen Klima-Sozialfonds (in dem z.B. erstmals eine Definition von „Energie- und Mobilitätsarmut“ eingeführt wird). Diese sind aber noch zu unspezifisch und fragmentarisch in ihren möglichen verteilungspolitischen Auswirkungen. Wir müssen uns kritisch mit tief verwurzelten Geschlechternormen und Machtverhältnissen auseinandersetzen. Eine verbesserte Strategie zur Sicherung von Parität in politischer Repräsentation und Klimaverhandlungen ist für eine genderbewusste Klimapolitik unerlässlich.

Weiters haben wir erste Ansätze von Gender Budgeting im EU-Budget erkämpft: die Kommission wird dazu eine Methodologie entwickeln im Rahmen des MFF (mehrjährigen EU-Finanzrahmens) und Klimapolitik ist Teil des GAP III (Gender Action Plan in der EU-Außenpolitik). Auch die Richtlinien zu Lohntransparenz und Frauenquoten in Aufsichtsräten sind Erfolge der Mitte 2024 zu Ende gehenden Legislaturperiode des Europäischen Parlaments. Die Säule sozialer Rechte hingegen ist immer noch eine größtenteils unverbindliche Absichtserklärung.

Union der Gleichstellung - 3 konkrete Forderungen

Für eine echte Union der Gleichstellung braucht es neben Sozialunion und Care Deal aber noch viel mehr:

- Zero Tolerance bei Gewalt: rasche Verabschiedung der EU-Richtlinie zur Bekämpfung gegen Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt und Aufnahme geschlechtsspezifischer Gewalt in die Liste der EU Verbrechen.
- Hebung des Frauenanteils in EU-Institutionen, Schaffung eines eigenständigen Gleichstellungsminister:innen-Rats und die Präsenz von weiblichen Expertinnen in der Öffentlichkeit, insbesondere in den Bereichen Energie und Klima: In den Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten sind nur 27 % der Ministerinnen, die für Umwelt- und Klimapolitik verantwortlich sind, Frauen⁵. Diese Geschlechterungleichheit trägt dazu bei, dass Probleme übersehen werden, die Frauen überproportional betreffen.
- Reform der Fiskal-, Wirtschafts und Steuerpolitik der EU hin zu feministischer und Gemeinwohlökonomie, Erhöhung von Vermögens- und Kapitalsteuern und Herausnahme sozialer und grüner Investitionen aus den Schuldenregeln der EU („Green and Social Golden Rule“): Da die Organisation der Erwerbsarbeit und der unbezahlten Arbeit, die Verteilung von Einkommen und Vermögen entlang geschlechtsspezifischer Trennlinien verläuft, muss ein gerechter Übergang feministisch sein in dem Sinn, dass dieses Ungleichgewicht der Macht durch kollektive Maßnahmen an der Wurzel beseitigt wird.

Da die Klimakatastrophe nicht geschlechtsneutral ist, dürfen Lösungen auch nicht geschlechterblind sein. Ein geschlechtergerechter Ansatz ist nicht nur ein „Nice-to-have“, sondern ein „Must-have“. Der European Green Deal wird nicht nachhaltig und gerecht sein, wenn er es für über 50 Prozent der Bevölkerung nicht ist. Daher brauchen wir dringend einen feministischen European Green Deal!

¹ R. Rätty, A. Carlsson-Kanyama, Energy consumption by gender in some European countries, *Energy Policy*, Volume 38, Issue 1, 2010, SS 646-649.

² Aaron R. Brough, James E. B. Wilkie, et al., Is Eco-Friendly Unmanly? The Green-Feminine Stereotype and Its Effect on Sustainable Consumption, *Journal of Consumer Research*, Volume 43 - 4, 2016, SS. 567–582.

³ EIGE, Geschlechtsspezifische Ungleichheiten bei Sorgearbeit und Entgelt in der EU, 2020, https://eige.europa.eu/sites/default/files/documents/20203246_mh0320445den_pdf.pdf (18.09.2023)

⁴ OHCHR, Climate change exacerbates violence against women and girls, 2022, <https://www.ohchr.org/en/stories/2022/07/climate-change-exacerbates-violence-against-women-and-girls#:~:text=It%20s%20estimated%20that%2080.women%2C%20according%20to%20UN%20Environment.> (18.09.2023)

⁵ EIGE, Decision-making in environment and climate change: women woefully under-represented in the EU Member States, 2021, <https://eige.europa.eu/gender-statistics/dgs/data-talks/decision-making-environment-and-climate-change-women-woefully-under-represented-eu-member-states> (18.09.2023)

Ressourcen:

Rose Heffernan, Patrizia Heidegger et al., Ein feministischer European Green Deal, Für einen ökologischen und geschlechtergerechten Übergang, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2022, <https://library.fes.de/pdf-files/iez/19189.pdf> (18.09.2023)

EIGE, Gender in environment and climate change, Luxembourg, 2017, <https://eige.europa.eu/publications-resources/publications/gender-environment-and-climate-change#> (18.09.2023)

Elisabeth Klatzer, Azzura Rinaldi, #NextGenerationEU Leaves Women Behind, Gender Impact Assessment of the European Commission Proposals for the EU Recovery Plan, The Greens/EFA Group in the European Parliament, 2020, https://alexandrageese.eu/wp-content/uploads/2020/07/Gender-Impact-Assessment-NextGenerationEU_Klatzer_Rinaldi_2020.pdf (18.09.2023)

Larissa Nenning, Geschlechterungleichheit, die Klimakrise und der Europäische Green Deal, EPSU, 2022, https://www.epsu.org/sites/default/files/article/files/EPSU%20SUMMARY_Paper%20Climate%20Gender%20European%20Green%20Deal_DE.pdf (18.09.2023)

Patrizia Heidegger, Nadège Lharaig, et al., Why the European Green Deal needs Ecofeminism, Moving from gender-blind to gender-transformative environmental policies, EEB/WCF, 2021, <https://eeb.org/library/why-the-european-green-deal-needs-ecofeminism/> (18.09.2023)

Dr.ⁱⁿ Monika Vana MEP ist Delegationsleiterin der Österreichischen Grünen im Europaparlament. In ihrer politischen Arbeit widmet sie sich seit Jahrzehnten der feministischen Frauenpolitik, derzeit u.a. als stv. Mitglied im Ausschuss für die Rechte der Frauen und Gleichstellung der Geschlechter (FEMM) des EP und als Genderbeauftragte des Regionalausschusses.

